

JUDY NOLAN

HEALING

*Rockstar*

LOVE

I

M

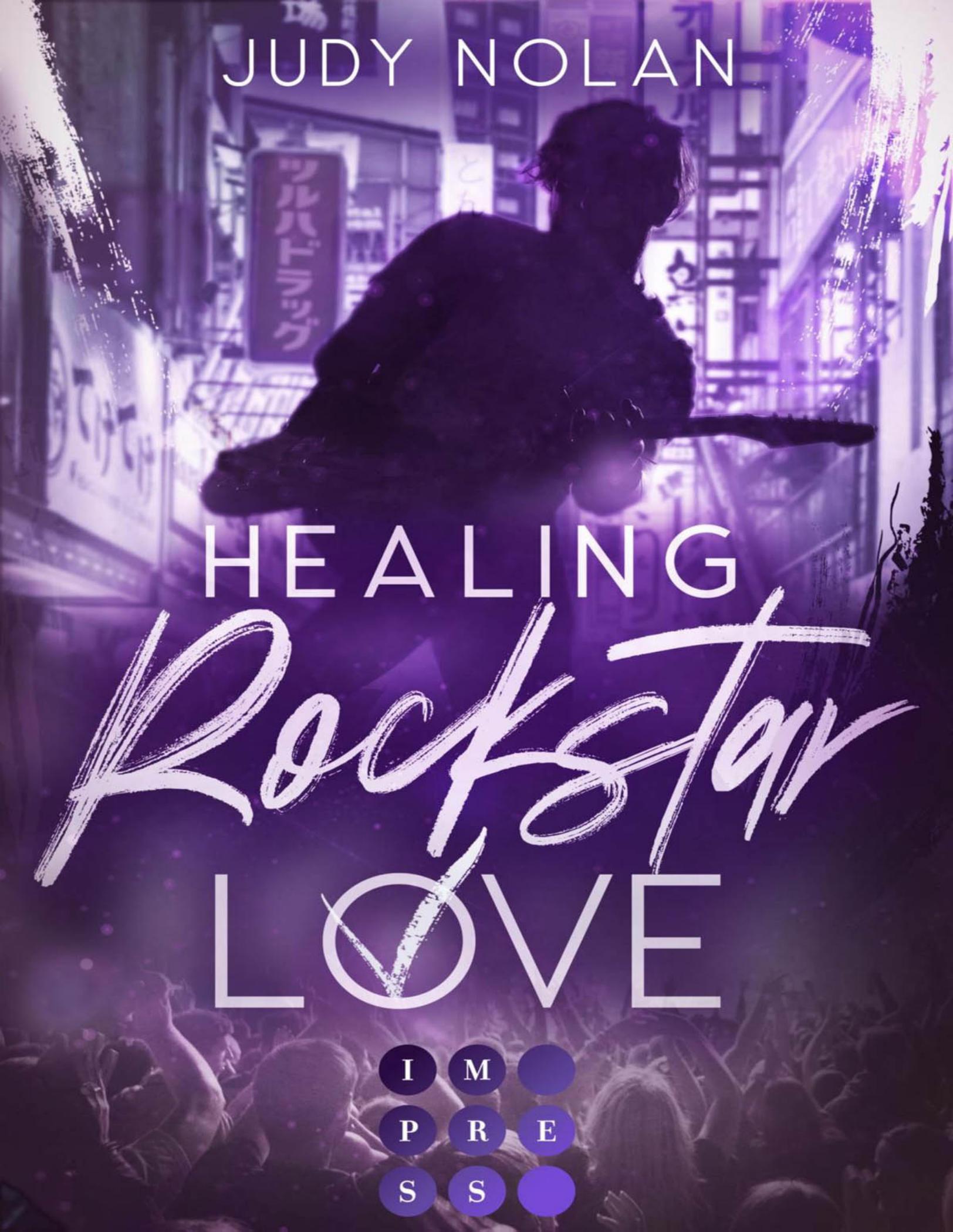
P

R

E

S

S





## **Impress**

*Die Macht der Gefühle*

Impress ist ein Imprint des Carlsen Verlags und publiziert romantische und fantastische Romane für junge Erwachsene.

Wer nach Geschichten zum Mitverlieben in den beliebten Genres Romantasy, Coming-of-Age oder New Adult Romance sucht, ist bei uns genau richtig. Mit viel Gefühl, bittersüßer Stimmung und starken Heldinnen entführen wir unsere Leser\*innen in die grenzenlosen Weiten fesselnder Buchwelten.

Tauch ab und lass die Realität weit hinter dir.

**Jetzt anmelden!**



**Jetzt Fan werden!**



**Judy Nolan**

**Healing Rockstar Love (Rockstar-Love 2)**

**\*\*Ist er der, der er vorgibt zu sein?\***

Gitarrist Kin hält es kaum noch aus: Seitdem sein Bandkollege und Ex-Freund Minato glücklich vergeben ist, leidet er selbst noch mehr als zuvor. Da kommt die Zusammenarbeit mit einer europäischen Band wie gerufen. Doch auf eine entspannte Kooperation hat Levi, Frontmann der schwedischen Rockband, so gar keine Lust. Er und Kin geraten sofort aneinander, sodass ordentlich die Fetzen fliegen. Bis Kin entdeckt, dass hinter Levis harter Schale ein durchaus weicher Kern steckt, er aber ein dunkles Geheimnis hat, das niemand jemals erfahren darf ...

# Wohin soll es gehen?



Buch lesen



Vita



Danksagung



© Anki

**Judy Nolan** wurde 1989 in Mecklenburg-Vorpommern geboren. Ihre kreative Ader und Vorliebe für spannende Geschichten führte sie zur Schriftstellerei. Wenn sie nicht gerade schreibt, führt sie ihre Hündin Gassi, liest Bücher aus verschiedenen Genres, fotografiert oder widmet sich dem Erlernen der japanischen Sprache.

# VORBEMERKUNG FÜR DIE LESER\*INNEN

Liebe\*r Leser\*in,

dieser Roman enthält potenziell triggernde Inhalte. Aus diesem Grund befindet sich hier eine Triggerwarnung. Am Romanende findest du eine Themenübersicht, die demzufolge Spoiler für den Roman enthält.

Entscheide bitte für dich selbst, ob du diese Warnung liest. Gehe während des Lesens achtsam mit dir um. Falls du während des Lesens auf Probleme stößt und/oder betroffen bist, bleib damit nicht allein. Wende dich an deine Familie, Freunde oder auch professionelle Hilfestellen.

Wir wünschen dir alles Gute und das bestmögliche Erlebnis beim Lesen dieser besonderen Geschichte.

*Judy Nolan und das Impress-Team*

# KAPITEL 1



## **Kin**

Am liebsten wäre ich davongelaufen. Weit weg, um nicht beobachten zu müssen, was sich in diesem Moment vor mir abspielte. Leider war weit weg keine Option, aber zumindest hatte ich die Möglichkeit, den Raum zu verlassen. Ich wandte mich ab, fischte in meinem Rucksack nach den Kippen und stapfte auf die Tür zu.

»Wo willst du hin? Wir müssen gleich raus.«

Ich stoppte mitten in der Bewegung und drehte mich um. Jos Hände lagen an Minatos Kragen und richteten ihn, als wäre er ein kleiner Junge, der sich nicht selbst anziehen konnte. Ich wollte ihn von ihm wegstoßen und anbrüllen. Keine Ahnung, was ich gebrüllt hätte. Irgendetwas eben. Hauptsache schreien.

»Ich geh rauchen«, erwiderte ich, während ich eine Kippe zu meinem Mund führte.

»Dafür ist keine Zeit mehr«, sagte Jo und ich spürte den Groll meinen Nacken hinaufkriechen.

»Wenn ich sage, es ist Zeit dafür, ist es das auch«, brummte ich zurück und drehte mich zur Tür. Eine Hand griff nach der Zigarette, die aus meinem Mund ragte, und entriss sie mir.

»Was soll der Scheiß?«, beschwerte ich mich und Yuri seufzte genervt. Wann war sie ins Zimmer gekommen?

»Jo hat recht, ihr müsst raus. Jetzt«, pflichtete sie Jo bei und ich gab mich geschlagen.

»Sind die Jungs von Ravenflood inzwischen da?«, fragte ich.

Yuri schüttelte den Kopf. Dabei bewegte sich ihr schwarzes Haar und umspielte ihr ovales Gesicht. Irgendwie stand ich drauf, wenn sie ihren Bestimmerblick aufsetzte. Wenn Frauen eine Option für mich wären, wäre sie definitiv mein Typ.

»Sie haben es aus dem Flughafen geschafft. Immerhin. Aber sie werden wohl nicht vor der ersten Pause hier sein.«

»Besser spät als nie, oder?« Ich legte das Feuerzeug auf einen der Tische, schnappte meine Gitarre, die neben der Tür bereitstand, und spazierte hinaus in den Flur. Einen Blick zurück ersparte ich mir. Auf den Abschiedskuss, den Jo Minato gleich aufdrücken würde, konnte ich verzichten. Am Anfang hatten sie sich damit noch zurückgehalten, doch diese Zeit der Schonung war nach inzwischen fast einem Jahr längst vorüber. Während ich den Gitarrengurt um meinen Hals legte und an den vielen herumwuselnden Menschen im Backstagebereich vorbeiging, versuchte ich die Bilder aus meinem Kopf zu verbannen. Liebeskummer war scheiße und jeder, der mir weismachen wollte, dass der Schmerz mit der Zeit nachließ, ein Lügner. Es war zwar eine gut gemeinte Lüge, schließlich sollte sie einen davor bewahren, den Verstand zu verlieren, aber am Ende eben doch nicht mehr als eine Lüge.

Je näher ich der Bühne kam, desto lauter hallten die Rufe und das Gemurmel der Menschen in meinen Ohren. Ein Kribbeln schoss in meine Fingerspitzen, verteilte sich in meinem Körper und ließ mich schneller gehen. Ich konnte es kaum erwarten, auf die Bühne zu treten. Der eine Ort auf dieser Welt, an dem alles egal war. An dem ich mich voll und ganz

fallen lassen konnte. Hier gab es weder Jo, der zwischen Minato und mir stand, noch die Zweifel, die meinen Kopf erfüllten, wenn es still war. Stille. Ich hasste sie.

Ich rannte die Treppe zur Bühne hinauf und spähte vorsichtig um die Ecke, hinein in den Saal, der voller Menschen war. Sie alle warteten auf Minato und ein paar von ihnen sogar auf mich. Unsere Band war bereits auf Position und die Stimmung der Menge kochte immer weiter hoch. Nicht mehr lange und sie würde überschäumen. Ein breites Grinsen bildete sich wie von selbst auf meinem Gesicht und meine Hand klopfte im Rhythmus der Musik, die aus den Lautsprechern hallte, auf den Körper meiner Gitarre.

»Du bist mal wieder mehr als bereit, oder?«, hauchte jemand in mein Ohr und ich zuckte zusammen. Minato war mir so nah, dass ich seinen Atem auf meiner Haut spüren konnte. Das Kribbeln der Vorfreude verstärkte sich und sammelte sich unnötigerweise in meiner Leistengegend. Verdammt noch mal, ich musste ihm sagen, dass er mir nicht so nah kommen durfte.

Meine Augen suchten die Umgebung ab. Jo war nirgends zu sehen. Vermutlich hatte auch er sich bereits an seinen Platz begeben. Direkt vor der Bühne, wo er die besten Fotos von Minato schießen konnte. Ab und zu lichtete er sogar mich ab. Ich war mir sicher, dass er das nur tat, damit ich keinen Anlass hatte, mich über ihn zu beschweren. Als ob ich dazu einen Grund bräuchte.

Minatos dunkle Augen hielten meinen Blick gefangen und ich schluckte einen klebrigen Mochi herunter, der mir das Atmen erschwerte.

*Sieh mich verdammt noch mal nicht so an.*

Ich nickte ihm zu, doch fand die richtigen Worte nicht. Er schenkte mir sein breitestes Grinsen und klopfte mir auf die Schulter.

»Dann los«, sagte er und fast im selben Moment trat Yuri neben uns. Wie hypnotisiert starrte sie auf ihre Armbanduhr und ich wusste, dass es gleich losging. Ich schloss die Augen. Nur für ein paar Sekunden. Atmete tief ein, schob Minato aus meinen Gedanken und umklammerte mit einer Hand den Hals der Gitarre. Die andere Hand fischte in meiner Hosentasche nach einem Plektrum.

»Und los«, dröhnte Yuris Stimme in meinem Ohr und ich betrat die Bühne.

Die Schreie, die mich empfingen, als ich nach draußen trat, wirkten in meinem Körper wie Ecstasy. Obwohl mir klar war, dass die meisten nur deshalb ausrasteten, weil mein Erscheinen Minato ankündigte, fühlte ich mich in diesem kurzen Moment bedeutend. Dieser Augenblick, in dem ich allein dort oben stand. In dem ich meine Finger an die Saiten legte und zu spielen begann. Wenn die Fans im Takt meiner Musik jubelten und ich umhüllt war von ihrer Aufmerksamkeit.

Ich stand erhöht auf einem Podest, vom dem aus ich die gesamte Halle hätte überblicken können, und trotzdem nahm ich nichts wahr außer der Musik. Ich hörte sie nicht nur, ich spürte sie in jeder Faser meines Körpers. Fühlte sie, als würde sie sanft über meine Haut streifen und Gänsehaut verursachen. Manchmal, an Tagen wie diesem, konnte ich sie sogar sehen. Dann schlängelte sie sich in den wildesten Farben um mich herum, strömte zwischen die Zuschauer und erfüllte den Raum mit einem Licht, das es so eigentlich gar nicht gab.

Das Licht verschwand, als Minatos Stimme erklang. Die Menge wurde lauter, während mein Inneres verstummte. Auch jetzt fühlte ich die Musik

und spielte mit allem, was ich zu geben hatte, doch die Emotionen waren anders. Konzentrierten sich auf Minato und dienten nur dazu, ihn zu begleiten. Er trat auf die Bühne und ich in seinen Schatten. So war es schon immer. So würde es immer sein.

\*\*\*

Als ich in der Pause von der Bühne trat, stand die Band, die extra aus Schweden eingeflogen war, um heute Abend auf unserem Konzert zu spielen, endlich bereit. Im fliegenden Wechsel betraten sie die Bühne, kaum, dass Minato und ich sie verlassen hatten.

»Ein kurzes Hallo wäre nett gewesen«, murmelte ich Yuri zu, während ich den Sänger der Band dabei beobachtete, wie er auf die Bühne spazierte, als wäre das hier seine Show. Er war verdammt groß, verdammt blond und, wie ich zugeben musste, verdammt heiß.

»Ich stelle euch nachher vor. Ich wollte, dass sie so schnell wie möglich rausgehen«, sagte Yuri. Minato kam zu uns und drückte mir eine Wasserflasche in die Hand.

Genau das brauchte ich in diesem Moment. Mein Hals fühlte sich staubtrocken an und ich schwitzte, als hätte ich einen Marathon hinter mir. Das Licht der Scheinwerfer und die unzähligen Menschen im Saal hatten die Luft dermaßen aufgeheizt, dass mir der Schweiß schon vom Nichtstun auf die Stirn trat. Die Tatsache, dass ich mich beim Gitarrespielen manchmal mehr bewegte als auf einer Tanzfläche, machte die Sache nicht besser.

»Handtuch?«

Kenta vom Team hielt mir ein zusammengerolltes Tuch hin, als hätte er meine Gedanken gelesen. Dankbar nahm ich es an, wischte mir den Schweiß von der Stirn und wandte mich ab.

»Hey, wo gehst du hin? Möchtest du dir ihren Auftritt nicht ansehen?«, stoppte Minato mich, kaum, dass ich mich in Bewegung gesetzt hatte.

»Ich habe Pause und Pause ist das Synonym für Rauchen«, erklärte ich und stöhnte dabei genervt auf. »Das müsste dir eigentlich längst klar sein.«

Kühle Nachtluft schlug mir ins Gesicht, als ich in den Hinterhof trat. Das Konzert war noch immer so laut, dass ich die Bässe der anderen Band durch den Boden an meinen Füßen spürte. Ansonsten war es hier draußen still. Zumindest so still wie es die Stadt, die niemals schlief, zuließ. Das Rauschen der Autos und das Getrappel der Menschen waren in Tokio allgegenwärtig. Geräusche, die ich kaum noch registrierte. Ich nahm die Kippe, die ich aus der Umkleide geholt hatte, in den Mund und zündete sie an. Eigentlich hasste ich den Geruch von Zigaretten und sonderlich gut schmeckten sie auch nicht, aber das Rauchen bot mir immer eine Gelegenheit des Rückzugs. Minato hasste es, wenn ich rauchte, also ließ er mich dabei meistens allein und ich hatte die Chance, mich zu sammeln, wenn mir mal wieder alles zu viel wurde.

Ein Klacken gefolgt von einem kraftlosen Quietschen ertönte hinter mir.

»Wenn man an den Teufel denkt«, murmelte ich so leise, dass Minato es nicht hören konnte. Er betrat den Hinterhof und sah mich mit diesem besorgten Blick an. Er meinte es nicht böse, das wusste ich, aber es nervte. Ich wollte kein Mitleid von ihm oder irgendwelche tröstenden Worte. Er sollte mich einfach nur in Ruhe lassen.

»Alles in Ordnung mit dir? Du bist heute echt mies drauf.«

Ich nahm die Kippe aus dem Mund, ließ sie zu Boden fallen und beobachtete, wie mein Schuh sie ausdrückte. Als ich aufblickte, versuchte ich so authentisch wie möglich zu lächeln.

»Ich hab nur schlecht geschlafen letzte Nacht. Alles gut.« Es war die Wahrheit. Ich hatte mich die halbe Nacht hin und her gewälzt und versucht, Minato aus meinen Gedanken zu verjagen. Vergeblich.

Er musterte mich skeptisch und durchbohrte mich dabei förmlich mit seinem Blick. Dann seufzte er. Er ahnte, dass ich log, wusste jedoch, dass es nichts bringen würde, mit mir darüber zu reden.

»Hast du die Band gehört?«, wechselte ich das Thema und Minato nickte lächelnd.

»Ja, sie sind wirklich gut. Der Sänger hat es tatsächlich geschafft, die Fans bei Laune zu halten. Dabei waren sie erst echt verwundert, als der Europäer auf die Bühne kam.« Er lachte laut los. »Das hättest du sehen müssen. Damit haben die nicht gerechnet.«

Ich lachte ebenfalls. »Das kann ich mir vorstellen.«

Yuri hatte entschieden, die Kooperation zwischen unserer und der schwedischen Band vorerst unter Verschluss zu halten. Sie war der Meinung, dass der Effekt größer wäre, wenn wir das Ganze als eine Art Überraschung aufziehen würden. Da sie inzwischen seit fast zehn Jahren unsere Managerin war und immer einen hervorragenden Job gemacht hatte, hatten wir ihr in dieser Sache freie Hand gelassen.

»Ich bin schon gespannt auf die Jungs. Ich hab gehört, dass der Sänger ziemlich arrogant sein soll«, sagte Minato.

Ich dachte an den blonden Typen und nickte. »Ja, gut möglich.« Ich grinste und ein freudiges Kribbeln breitete sich in meinem Magen aus. Ich

konnte es kaum erwarten, die Band kennenzulernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Minato und ich harmonierten musikalisch fantastisch miteinander, doch ich verspürte schon seit Längerem das Bedürfnis, etwas Neues auszuprobieren. Diese Kooperation kam genau im richtigen Moment.

»Hey, nicht so schnell!«, rief Minato, nachdem ich mich von ihm abgewandt hatte, um wieder hineinzugehen. Ich drehte mich um und der ausgetretene Zigarettenstummel schwebte vor meinem Gesicht. »Wie oft soll ich dir noch sagen, dass man die nicht einfach liegen lässt, du Umweltverschmutzer.«

Lachend nahm ich die Kippe an mich und versenkte sie im nächstbesten Mülleimer.

»Kommt nicht wieder vor«, versprach ich und wir beide wussten, dass das nicht stimmte.

»Yuri, wo ist die Band?« Wieder im Backstagebereich trat ich neben sie, legte einen Arm um ihre Schulter und drückte sie sanft an mich. Sie presste ihre Lippen fest aufeinander, sodass sie einen schmalen Strich bildeten.

»Sie sind schon zur After-Show-Party vorgegangen.«

Ich ließ meinen Arm fallen.

»Kommt es mir nur so vor oder wollen die uns nicht kennenlernen?«, fragte ich enttäuscht.

Yuri legte den Kopf schief und lächelte. »Die Jungs sind von der Reise ziemlich erschöpft und ich hab sie losgeschickt, damit sie sich einen Drink genehmigen können. Ihr werdet sie schon noch kennenlernen.«

»Genau, wir haben eh keine Zeit«, pflichtete Minato ihr bei und reichte mir die Gitarre für die zweite Hälfte unseres Konzerts. »Es geht weiter.« Er

wackelte mit den Augenbrauen und lächelte mich breit an. Immer wenn er das tat, vergaß ich fast all die negativen Gefühle, die ich in mir trug, seitdem wir uns getrennt hatten und Jo in sein Leben getreten war. Ich erwiderte sein Lächeln und das Kribbeln kehrte zurück in meine Fingerspitzen.

»Dann mischen wir die Bude mal auf«, sagte ich und trat begleitet von Schreien und Jubel zurück auf die Bühne.

## KAPITEL 2



### **Levi**

Ich hätte mir viele Orte vorstellen können, an denen ich in diesem Moment lieber gewesen wäre. Auf der Bühne. Im Tourbus durch Schweden. Allein zu Hause vor dem Fernseher. Selbst eine Stunde bei meinem Therapeuten erschien mir verlockender. Stattdessen befand ich mich gegen meinen Willen am anderen Ende der Welt in einem Land, dessen Sprache und Kultur ich nicht verstand. Nur weil Phil, unser Manager, der Meinung war, dass es eine gute Idee sei, mit einer japanischen Band zu kooperieren. Das einzig Gute an der Geschichte war, dass ich weit weg von Jonna war. Ich setzte mein Glas an und ließ das kühle Bier meinen Hals hinabrinnen. Überraschenderweise schmeckte es sogar.

»Hey, Levi, lass uns anstoßen«, forderte Nils und trat neben mich an die Scheibe. »Der Laden ist echt cool«, sagte er und ließ seinen Blick über die Menschen unter uns gleiten. Von der VIP-Lounge aus konnte man die Tanzfläche perfekt beobachten, während die Menschen unten glaubten, in einen Spiegel zu sehen.

»Ziemlich cool, ja«, musste ich zugeben und hob mein Glas in seine Richtung.

»Skål!«, riefen wir im Chor und ich sorgte dafür, dass mein Glas neu gefüllt werden musste.

»Ich bin gespannt auf die Jungs von Darkest Dusk. Ich hab gehört, dass der Sänger ziemlich exzentrisch sein soll.« Nils beobachtete weiterhin die Tanzfläche, während er mit mir sprach, und ich dachte an den kleinen Japaner, der auf der Bühne an mir vorbeigelaufen war und mir freundlich zugewinkt hatte. Das schwarze Augen-Make-up und die bunten Dinger in seinem Haar, ich glaube, es waren Federn, hatten meine Aufmerksamkeit genauso auf sich gezogen wie sein nackter Waschbrettbauch, der unter einem offenen, fast durchsichtigen Hemd zu sehen gewesen war.

»Ja, kann ich mir gut vorstellen.«

»Du wirst doch nett zu ihnen sein, oder?« Seine Augen wanderten in meine Richtung. Ein Grinsen schlich sich auf mein Gesicht, ohne dass ich etwas dagegen tun konnte.

»Wir werden sehen.«

»Herrje, Levi, blamier uns nicht, okay?«

»Ich? Euch blamieren?« Ich legte meine freie Hand gespielt theatralisch auf meine Brust. »Wie kannst du nur so von mir denken?«

Nils rollte mit den Augen, lachte dabei aber herzlich auf. »Das kann ja nur schiefgehen.«

»Darf ich dich daran erinnern, dass ich gar nicht hier sein will?« Ich wandte mich von der Scheibe ab, um mich auf eines der türkisfarbenen Sofas zu setzen, die überall im Raum standen. Die Menschen, die sich um uns tummelten, gehörten alle zu unserem Team und der VIP-Bereich wurde immer voller. Das Konzert hatte offenbar inzwischen sein Ende gefunden. Ich sicherte mir schnell einen Sitzplatz, denn ich hatte vor, mich dermaßen zu betrinken, dass ich schon bald nicht mehr stehen konnte. So oder so würde mich vermutlich bald der Jetlag umhauen.

»Wie wäre es, wenn du dich mit der Situation abfindest, hm?« Nils ließ sich neben mich auf das Sofa fallen.

Ich stieß genervt Luft aus.

»Niemals.« Mein Glas war schneller leer, als er seines ansetzen konnte. Zum Glück liefen überall Kellner herum, die sich darum bemühten, dass niemand auf dem Trockenen sitzen musste.

»Boah, Leute, ich bin echt zerstört«, klagte Ole, der sich neben mich setzte. Stöhnend warf er den Kopf in den Nacken und schloss die Augen. »Hatte mir das irgendwie weniger anstrengend vorgestellt. Ich glaub, ich werd alt.«

»Du wirst nicht alt.« Meine Hand klatschte auf seinen Oberschenkel.  
»Du *bist* alt.«

»Arsch.«

»Selber schuld, wenn du mir so eine Vorlage bietest.« Ich zuckte mit den Schultern und trank mein Glas in einem Zug leer.

»Wenn du so weitermachst, wird das ein kurzer Abend für dich.« Nils beäugte skeptisch mein Glas.

»Das ist der Plan, mein Lieber.«

»Hey«, rief Mat über die Musik hinweg und kam zu uns. Er deutete mit einer Hand in Richtung der Tür. »Sie sind da.« Mein Blick wanderte zum Eingang der Lounge und blieb an Yuri hängen. Die Managerin von Darkest Dusk. Sie war unfassbar heiß und verdammt professionell. Zumindest soweit ich es bisher beurteilen konnte. Sie unterhielt sich angeregt mit Phil. Sicher hoffte er, bei ihr landen zu können. Den Spaß würde ich ihm verderben. Eine Ablenkung in Form einer schönen Frau war genau das, was ich gerade brauchte. Ich erhob mich vom Sofa und machte ein paar Schritte auf sie zu. Erst jetzt erblickte ich den Sänger. Die Federn waren

aus seinem Haar verschwunden, das Make-up jedoch nicht von seinem Gesicht. Er trug eine schwarze Hose, ein dunkles löchriges Jackett und darunter mehrere Lagen aus flattrigem Stoff. Ich konnte nicht mal erkennen, um was genau es sich dabei handelte. Unzählige Ketten schmückten seinen Hals und an seinem Arm hing ein weiteres Accessoire. Ein Europäer, der optisch rein gar nicht zu ihm passte. Die dunkelblaue Stoffhose und das weiße Hemd ließen ihn wirken, als hätte er die Tür zur Börse mit der zum Club verwechselt. Verwundert hob ich die Augenbrauen, während sich Nils, Ole und Mat neben mir versammelten.

Yuri schenkte uns ein bezauberndes Lächeln, als sie näher kamen.

»Geschafft«, sagte sie, als sie uns erreicht hatten, und postierte sich so, dass der Sänger, sein Accessoire und ein weiterer Typ, ich glaube, er war der Gitarrist der Band, uns gegenüberstanden.

»Das hier ist Minato, unser Sänger und Aushängeschild, sein Freund und unser Fotograf Joseph und Kin, unser Gitarrist«, stellte sie die drei vor und übergab das Wort an Phil. Er räusperte sich.

»Levi, unser Sänger.« Er klopfte mir auf die Schulter. »Ole, der Gitarrist. Mat hier spielt den Bass und Nils ist wirklich der Beste an den Drums.« Phil boxte Nils gegen den Oberarm und ich musste ihm innerlich zustimmen. Er war ein begnadeter Drummer. Einer der besten, die ich je gehört hatte.

Minato trat einen Schritt nach vorn und verbeugte sich leicht vor uns.

»Ich freue mich riesig, dass ihr hier seid. Euer Auftritt war großartig«, sagte er und sein Blick wanderte zu Nils. »Phil hat recht, ich habe selten so ein herausragendes Solo an den Drums gehört.«

»Jaja. Danke«, unterbrach ich ihn und wedelte mit einer Hand in der Luft herum. So langsam stieg mir der Alkohol zu Kopf. »Aber sag mal, ist

das gewollt, dass du aussiehst wie ein Mädchen?»

Phil neben mir schnappte nach Luft und Ole boxte mir in die Seite. »Levi«, zischte er mir zu, doch das war mir egal. Ich hatte keine Lust auf die ganze Sache hier und das durften sie von mir aus gern wissen. Minato sah mich mit großen Augen an und setzte ein breites Lächeln auf.

»Ja, irgendwie schon, ich danke dir für das Kompliment.«

Mir klappte fast der Mund auf. Mit dieser Reaktion hatte ich nicht gerechnet. Kin neben ihm kicherte laut los und irgendwie triggerte mich das. »Was gibt es da zu lachen, Arielle?«, pfefferte ich ihm entgegen, während meine Augen über seine Haare wanderten. Auf der einen Seite waren sie kurz und feuerrot gefärbt. Der Rest war lang, schwarz und strubbelig zur Seite gestylt. Eigentlich sah es ziemlich cool aus.

Das Lachen verschwand aus seinem Gesicht und er machte einen Schritt auf mich zu. Minato streckte einen Arm aus und hielt ihn zurück.

»Wie wäre es mal mit etwas Anstand, Heidi?«, konterte Kin und nun war ich derjenige, der lachen musste.

»Du bist echt irgendwie niedlich«, bemerkte ich mit abschätzigem Blick. Seine Reaktion war schon eher nach meinem Geschmack.

»Okay, genug jetzt. Levi, rei dich gefälligst zusammen.« Phil stellte sich zwischen uns. »Es tut mir schrecklich leid. Levi ist nicht immer ganz einfach. Aber er meint es nicht so«, erklärte er und ein Schnauben entwich mir. Klar meinte ich es so.

»Schon in Ordnung, ihr hattet sicher eine anstrengende Reise«, sagte Minato, ohne seinen Blick von mir abzuwenden.

Der weitere Abend plätscherte so vor sich hin, genau wie das Bier meine Kehle hinab. Ich hatte irgendwann aufgehört zu zählen, wie viele ich hatte. Ole, Nils und Mat unterhielten sich angeregt mit den Japanern und ich saß

schon seit einer gefühlten Ewigkeit daneben und schwieg. Ich brauchte dringend etwas Unterhaltung und ließ meinen Blick durch den Raum schweifen. Überall standen Menschen herum oder tanzten. Trotzdem war genug Platz, um jedem den benötigten Freiraum zu gewährleisten. Ein Stockwerk unter uns sah die Sache anders aus. Der Club war dort vollkommen überfüllt und man hatte gar nicht die Chance, alkoholbedingt umzukippen. Man würde einfach zwischen den Leuten stecken bleiben, ohne dass irgendwer es mitbekam.

Mein Blick fiel auf Yuri, die an der Scheibe stand und sich mit Phil unterhielt. In diesem hautengen roten Kleid sah sie zum Anbeißen aus. Der Alkohol stieg mir augenblicklich in den Kopf, als ich mich erhob, um zu ihnen zu gehen. Bei jedem Schritt waberte er in meinem Gehirn hin und her. Vielleicht hätte ich doch etwas langsamer machen sollen.

»Phil, Kumpel!« Ich legte meinen Arm um seine Schulter. »Arielle will sich unbedingt mit dir unterhalten«, flüsterte ich in sein Ohr.

»Arielle?« Er legte die Stirn in Falten.

»Na der mit dem roten Sidecut.« Ich deutete auf Kin, der tatsächlich gerade in unsere Richtung starrte. Wie praktisch.

Phil warf Yuri einen fragenden Blick zu.

»Nur zu«, sagte sie mit einem Lächeln auf den Lippen und einer Handbewegung in Arielles Richtung.

»Du hast es bestimmt nicht immer leicht mit den beiden, oder?«, versuchte ich ein Gespräch zu beginnen, als Phil weg war. Yuri legte den Kopf schief und musterte mich.

»Phil hat es sicher auch nicht immer leicht mit dir.«

»Gut gekontert«, erwiderte ich mit einem schiefen Grinsen.

»Ich gebe zu, die beiden haben mich in den letzten zwei Jahren einige Nerven gekostet, aber sie sind wundervolle Menschen und wahnsinnig talentiert. Das wirst du schon noch selbst merken.« Yuri nippte an ihrem Sektglas, ohne unseren Blickkontakt zu unterbrechen. Er war so intensiv, dass ich fast das Bedürfnis hatte wegzusehen. Flirtete sie gerade mit mir?

»Hast du einen Freund?«

»Du bist nicht mein Typ, sorry«, sagte sie und verzog entschuldigend das Gesicht.

Mein Kopf zuckte kaum merklich zurück und ich versuchte krampfhaft, keine Miene zu verziehen. Der hatte gegessen. War das ihr Ernst?

»Das beantwortet jetzt nicht meine Frage«, gab ich zurück und sie lächelte mich mitleidig an. Wenn ich eines weder wollte noch ertrug, dann war es Mitleid.

Ich näherte mich ihr so weit, dass es ein Leichtes gewesen wäre, sie zu berühren. Natürlich tat ich das nicht. Dennoch war die Vorstellung, sie später mit in mein Hotelzimmer zu nehmen, sehr verlockend.

»Warum bin ich nicht dein Typ?« Ich lehnte mich mit einer Schulter gegen die Scheibe und schenkte ihr den verführerischsten Blick, den ich in meinem Zustand hinkam. Yuri lachte auf und schaffte wieder etwas Distanz zwischen uns, indem sie einen winzigen Schritt nach hinten trat.

»Du bist unhöflich, selbstgefällig und weißt anscheinend nicht, wann genug ist«, antwortete sie, doch mein Hirn war längst zu vernebelt, um zu verstehen, was sie mir da gerade an den Kopf geworfen hatte.

»Ah, ich verstehe. Du stehst nicht auf blond, oder?«

Yuri hob die Augenbrauen und trat einen weiteren Schritt zurück.

»Jedenfalls ...« Sie legte eine kurze Pause ein und überlegte. »Ich freue mich, dass ihr den weiten Weg auf euch genommen habt.«

Versuchte sie etwa das Thema zu wechseln? Sie schien die Sache wirklich auf geschäftlicher Ebene halten zu wollen. Das wunderte mich. Normalerweise sprangen die Frauen und auch die Männer sofort aus ihren Höschen, wenn ich mich ihnen anbot. Ich konnte nicht leugnen, dass es an meinem Ego kratzte, aber ich würde es natürlich akzeptieren. Auch um ihr zu zeigen, dass ich sehr wohl wusste, wann genug war. Sobald ich es noch einmal versucht hatte.

»Ich muss zugeben, dass ich erst keine Lust hatte herzukommen, aber deine Anwesenheit macht die Sache etwas erträglicher«, sagte ich und spürte dabei, wie meine Zunge langsam taub wurde. Hoffentlich fing ich nicht gleich an zu lallen. Ich streckte meinen Arm nach ihr aus und tätschelte ihre Schulter.

In diesem Moment erklang eine Stimme direkt neben uns und störte unsere Unterhaltung. Es war Arielle. Er brabbelte irgendetwas auf Japanisch und Yuri nickte ihm bestätigend zu. Dann wanderten seine Augen zu mir und er wirkte alles andere als freundlich. Als er meinen verständnislosen Blick bemerkte, wechselte er ins Englische.

»Na, worüber redet ihr?«, fragte er und schenkte mir einen gespielt freundlichen Blick, ohne zu verschleiern, dass er ihn nicht ernst meinte. Ich hatte ihn scheinbar mehr beleidigt als angenommen.

»Wir unterhalten uns darüber, wie anstrengend es für Yuri ist, eure Managerin zu sein«, antwortete ich mit einem nicht weniger sarkastischen Lächeln.

Kin zog die Augenbrauen hoch, legte einen Arm um Yuris Schultern und sprach wieder auf Japanisch mit ihr. Sie lächelte ihn an und schüttelte leicht den Kopf. Es nervte mich, dass ich sie nicht verstand, aber ich war mir sicher, dass er sowieso nichts Sinnvolles von sich gab. Dann wandte er

sich wieder mir zu und das Lächeln war aus seinem Gesicht verschwunden.

»Hör zu, ihr seid hier, um Musik zu machen, nicht um Frauen aufzureißen. Wenn du Yuri zu nahe kommst, werde ich ungemütlich. Verstanden?«

Sprachlos musterte ich den Japaner, dann bemerkte ich die Blicke der anderen. Die, die in unserer Nähe standen, hatten aufgehört zu reden und starrten uns an. Selbst Ole und Nils taxierten uns abwartend. Die Musik rückte in den Hintergrund und das Blut rauschte mir durch die Ohren, viel zu schnell wurde es durch meinen Körper gepumpt und endete als unangenehmes Kribbeln in meinen Fingerspitzen.

»Keine Sorge, ich werde sie sicher nicht gegen ihren Willen anrühren«, presste ich hervor. »Du kennst mich gar nicht, wie kommst du dazu, mir so etwas zu unterstellen?« Der Typ hatte sie wohl nicht mehr alle. Was fiel ihm ein, mich vor allen Leuten so bloßzustellen?

Kin seufzte. Sein Blick wirkte glasig und schwerfällig. Wieso fiel mir erst jetzt auf, dass er betrunken war?

»Ich wollte die Sache nur klarstellen«, lenkte er ein, doch ich hatte längst genug von dieser Pappnase.

»Gut. Ist klargestellt.« Ich nickte zu ihm herunter und warf einen Blick auf Yuri. Sie lächelte wie immer freundlich, aber die Art, wie sie sich an ihrem eigenen Arm festklammerte, verriet mir, dass ihr die Situation unangenehm war. Ich trat einen Schritt nach hinten. Bereit, mich der Situation zu entziehen. Flucht erschien mir hier als die beste Lösung. Der Grund für diesen Streit war zu sinnlos und es sahen zu viele Leute dabei zu.

»Ich verschwinde dann jetzt. Der Abend war definitiv zu lang«, sagte ich und nickte Ole und Nils zu, die meine Geste erwiderten. »Ihr Japaner seid nicht annähernd so gastfreundlich, wie ich dachte«, flüsterte ich Kin beim Vorbeigehen zu, weil ich mich nicht beherrschen konnte.

»Auch unsere Gastfreundlichkeit kennt Grenzen, wenn wir jemanden wie dich zu Besuch haben«, konterte er und ein Lächeln schlich sich auf mein Gesicht. Dieser Kerl war auf seine eigene Art unterhaltsam.

»Okay, ihr könnt weiterfeiern. Hier gibt es nicht das Geringste zu sehen«, stammelte ich, als ich in Richtung Ausgang stolperte. Der Alkohol hatte mich inzwischen ordentlich im Griff.

Erst als wir den Club verlassen hatten und ich wusste, dass Kin nicht mehr in meiner Nähe war, schaffte ich es, mich langsam wieder zu entspannen.

»Das kann ja was werden«, stöhnte Ole, nachdem wir ins Auto gestiegen waren. Ich sank tief in den Sitz, legte meinen Kopf an die Seitenscheibe und versuchte an etwas Schönes zu denken. Ganz so, wie es mein Therapeut vorgeschlagen hatte. Stattdessen erschien Jonna vor meinem inneren Auge und ich seufzte laut auf.

»Hey, Levi, wie war das Konzert heute für dich?«, fragte Phil, der mal wieder bemerkt hatte, dass ich zu tief in meine Gedanken gezogen wurde. Ich schenkte ihm ein halbes Lächeln und versuchte mich an den Auftritt von heute Abend zu erinnern.

»Ich war großartig«, sagte ich mit einem breiten Grinsen auf den Lippen und die anderen begannen laut zu lachen.

## KAPITEL 3



### **Kin**

Egal wie sehr ich versuchte, Levi nicht anzusehen, mein Blick wurde immer wieder von ihm angezogen, als wäre er ein Magnet. Vermutlich lag es daran, dass er mich ununterbrochen anstarrte. Dabei wirkte seine Miene vollkommen emotionslos. Der Typ hätte mit offenen Augen schlafen können, es wäre mir nicht aufgefallen. Unter seinen blauen Augen zeichneten sich leichte Schatten ab und obwohl wir uns in einem Gebäude befanden, trug er eine Sonnenbrille, bis er sich an den Tisch gesetzt hatte. Das Ganze sah mir sehr nach einem Kater aus. Ein Grinsen schlich sich auf mein Gesicht. Schadenfreude war sonst eher nicht mein Ding, aber nach der Aktion gestern hatte er die Kopfschmerzen meiner Meinung nach verdient. Ich riss mich zum wiederholten Male von ihm los und konzentrierte mich auf Phil, der gerade unsere nächsten Schritte erläuterte.

»Was genau ist das für ein Festival?«, fragte Minato in die Runde.

»Das coolste ever.« Mat lehnte sich nach vorn und legte seine Unterarme auf dem Tisch ab. »Das Rockwave ist das größte Rock-Festival, das Schweden zu bieten hat. Es findet nur alle drei Jahre statt, weil die Planung so aufwendig ist.« Seine Augen leuchteten förmlich, während er sprach, und die Euphorie, die er ausstrahlte, steckte mich sofort an.

»Die Slots für die Auftritte sind heiß begehrt. Künstler aus der ganzen Welt bewerben sich, um dort auftreten zu dürfen«, stieg Phil in die Begeisterung mit ein. »Natürlich mussten wir uns nicht bewerben. Wir wurden angefragt«, schob er stolz hinterher.

»Wow, das klingt echt geil«, warf ich ein. »Und wir dürfen dort auch auftreten?« Ich spürte wieder dieses Kribbeln in meinen Fingerspitzen. Am liebsten wäre ich sofort zum Festival aufgebrochen und auf die Bühne gegangen.

»So besonders ist das nun auch wieder nicht«, mischte sich Levi ein und schon allein der Klang seiner Stimme dämpfte meine Freude enorm.

»Kannst du eigentlich auch was anderes, als schlechte Stimmung verbreiten?«, sagte ich zu Levi, der mit verschränkten Armen dasaß und gelangweilt in meine Richtung stierte.

»Was bist du schon wieder so aggressiv, Arielle? Hast du zu lange auf dem Trockenen gegessen?« Er grinste breit und ich war kurz davor, etwas zu kontern, doch dann wurde mir klar, dass er versuchte, mich zu provozieren. Keine Ahnung, ob ihm nur langweilig war oder etwas anderes dahintersteckte, aber ich würde ihm nicht den Gefallen tun und darauf einsteigen.

»Ich denke, wir sollten uns auf die Arbeit konzentrieren«, sagte ich und wartete auf seine Reaktion, doch statt mir einen weiteren Spruch an den Kopf zu werfen, erhob er sich von seinem Stuhl und stapfte in Richtung Tür davon.

»Pause«, rief er, bevor er aus dem Raum verschwand.

Ich seufzte. »Wenn er das unter Arbeit versteht, sehe ich schwarz für diese Kooperation.« Ich erhob mich ebenfalls vom Stuhl.

»Wo willst du jetzt hin?«, fragte Yuri und ich hob die Augenbrauen.

»Du hast gehört, was Heidi gesagt hat. Pause.«

»Und Pause heißt rauchen«, übernahm Jo die Erklärung für mich und hatte damit heute die ersten sinnvollen Worte von sich gegeben.

»Kin!«, rief Minato und folgte mir aus dem Konferenzraum. Die Tür fiel hinter uns ins Schloss und wir standen allein im Flur. Es fühlte sich merkwürdig an, als würde etwas nicht stimmen. Als wäre es nicht in Ordnung, mit ihm allein zu sein. Ich hatte mich in den letzten zwei Jahren so sehr an Jos Anwesenheit gewöhnt, dass es sofort auffiel, wenn er nicht da war. Mein Blick huschte zur Tür, dann wieder zu Minato, über seine schwarzen schulterlangen Haare, die vollen Lippen, die ich so gern wieder auf meinen spüren wollte. Ich seufzte laut, schüttelte kaum merklich den Kopf und zwang diese Gedanken aus meinem Kopf.

»Meinst du, du bekommst das mit Levi in den Griff?«, wollte er wissen.

Mein Puls war auf hundertachtzig, als er zu sprechen begann, und mein Herz hämmerte wild gegen meine Brust. Warum war das immer noch so, wenn ich mit ihm sprach? Musste das nicht irgendwann aufhören?

»Ja. Er macht es mir nicht leicht, aber ja«, stammelte ich, griff in meine Tasche und zog die Kippen heraus.

»Schön, das beruhigt mich.« Minato nickte, stieß diesen einen Laut aus, von dem ich nicht genug bekommen konnte, und setzte ein Lächeln auf, das das Potenzial hatte, mich zum Schmelzen zu bringen.

»Er hat sich vorhin noch mal extra bei Yuri entschuldigt.«

Meine Augen weiteten sich überrascht. »Ja?«

Minato nickte. »Ich denke, wenn du ihm keine Angriffsfläche bietest, wird er bald aufhören, dich zu ärgern.«

Ich verdrehte die Augen und seufzte laut.

»Du hast dich so drauf gefreut, mit einer anderen Band zusammenzuarbeiten. Lass dir das nicht von ihm versauen, okay?«

Ich fischte eine Kippe aus der Schachtel und hob sie vor meinen Mund.

»Niemals«, sagte ich grinsend und wandte mich ab.

Als ich die Tür zur Dachterrasse öffnete und Levi dort am Geländer stehen sah, überlegte ich kurz, kehrtzumachen, zuerst auf die Toilette zu gehen und zu hoffen, dass er weg war, wenn ich zurückkam. Ich entschied mich dagegen. Wenn wir zusammenarbeiten wollten, mussten wir diese Streitereien in den Griff bekommen. Das würde nicht passieren, wenn ich ihm mit Absicht aus dem Weg ging. Ich trat auf die Dachterrasse, bewegte mich aufs Geländer zu und musterte Levi dabei. Er stand mit dem Rücken zu mir und telefonierte. Dieser Typ war mir extrem unsympathisch, aber ich musste zugeben, dass er einen ziemlich heißen Hintern hatte. Wie der wohl ohne Hose aussah? Überrascht über meine eigenen Gedanken riss ich mich von ihm los.

Levi sprach mit genervtem Tonfall ins Telefon. Ich verstand seine Worte nicht, da er Schwedisch sprach, doch es war offensichtlich, dass ihm das Gespräch keine Freude bereitetete. Ich lief an ihm vorbei und stellte mich mit genügend Abstand zu ihm ans Geländer.

Mit wem er wohl sprach? Hatte er etwa eine Freundin? Falls ja, konnte sie einem wirklich leidtun. Ich war mir sicher, dass er Yuri gestern Abend mit ins Hotel genommen hätte, wenn sie einverstanden gewesen wäre. Sein Kopf fuhr plötzlich in meine Richtung und er sah mich erschrocken an. Er hatte mich bisher nicht bemerkt. Während ich meine Kippe anzündete, wandte er mir wieder den Rücken zu, ganz so als wolle er verhindern, dass ich etwas von seinem Gespräch mitbekam. Selbst wenn ich verstanden hätte, was er da redete, wäre es mir vollkommen egal

gewesen. Was gingen mich schon seine Liebeleien an? Alles, was mich an ihm interessierte, waren die Türen, die er und seine Band für uns öffnen konnten.

»He, Arielle?«

Ich zuckte leicht zusammen, als er mich ansprach, erwiderte jedoch nichts.

»Arielle?«

Es kostete mich einiges an Beherrschung, aber ich blieb hartnäckig und reagierte nicht auf ihn. Wollten wir doch mal sehen, wer hier länger durchhielt. Während ich einen tiefen Zug von meiner Zigarette nahm und Levi ignorierte, ließ ich den Blick über Tokio schweifen. Der Skytree war nicht weit von hier und ragte über uns hinaus wie eine Leiter, die in den Himmel führte. Ich liebte diese Stadt und trotzdem weckte ihr Anblick den Wunsch in mir, von hier zu fliehen. Levi stöhnte laut auf.

»Kin?«, fragte er dann, wobei er das I unnötig in die Länge zog. Seine Stimme klang dabei so angespannt, dass ich fast körperlich spürte, wie viel Überwindung es ihn gekostet haben musste, meinen Namen auszusprechen.

Ein Grinsen schlich sich auf mein Gesicht. Hatte ich da eben einen kleinen Kampf gewonnen?

»Ja, Levi?« Ich drehte ihm meinen Kopf nur halb zu und beäugte ihn von der Seite.

»Kann ich 'ne Kippe haben?«, fragte er, sein Handy noch immer ans Ohr gedrückt.

»Ja, klar.« Ich trat auf ihn zu und hielt ihm die Schachtel entgegen. Mit einer Hand fischte er eine Zigarette heraus, nahm sie zwischen die Lippen und griff nach dem Feuerzeug. Mehrmals versuchte er eine Flamme